

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

## Verbands Organ.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 20 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Spalte ober oder unten 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 50 „ „ „ 24 „ „ „ 50 „ „ „

Redaktion: D. Hue, Essen; Druck und Verlag von F. Brangenberg, Bochum.

## Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

### Ein Suchender.

Wo finde ich das gleiche Recht,  
Das gleiche Recht für Alle?  
Wo trefft ich es in Wirklichkeit  
Auf diesem Erdenballe?

Wo find' ich's in den Monarchie'n,  
Wo in den Republiken?  
Wer kann mir Auskunft geben da,  
Wer will mir Golschaft schicken?

Wo ist das Land, wo ist der Staat —  
O daß ich es erführe —  
Wo's in der Praxis wird geübt,  
Nicht bloß auf dem Papiere. —

O gebt mir Red' und Antwort doch,  
Ihr Wirklichen Geheimen —  
Die ihr ja alles wißt und kennt,  
Das Saatens Korn hört keimen.

Und ihr auf dem Ministerstuhl,  
Ihr müßt es auch doch wissen —  
Wo ist das allgemeine Recht,  
Befreit von Hindernissen?

Vielleicht weiß es die Polizei,  
Die Post — sie ist so fründig —  
Und sagt es kurz und bündig? —

Nicht — alle nicht? — Und laß' ich drum  
Die Hoffnung noch nicht zerwinden,  
Das gleiche Recht in Wirklichkeit  
Auf Erden aufzufinden.

Und bringt es erst der Zukunftsstaat,  
Das gleiche Recht für Alle —  
Will ich doch ernstlich suchen fort  
Darnach in jedem Falle. —

### Behagliches Heim.

Ein ganz bedeutendes Kapital in der heutigen Behandlung der sozialen Frage ist die Wohnungsfrage. Das Heim soll den Menschen Ersatz bieten für die Miskeligkeiten, die er draußen im Kampfe um Dasein erdulden muß. Am häuslichen Heerd soll aller Kummer und Aerger verschwinden, die krause Stirn sich glätten, wenn Weib und Kind in emsiger Liebe sich um den Vater bemühen. »Mein Haus ist meine Burg« so sagt der englische Bürger und drückt damit aus, daß innerhalb seiner vier Pfähle er Herr ist, er nichts wissen will von dem Getriebe da draußen. So freie staatliche Einrichtungen wie jenwärts des Kanals haben wir in Deutschland nun zwar nicht, aber das Gemüth des Deutschen ist weit empfindsamer, sein Seelenleben ist innerlicher, wie das seiner Nachbarn in England und Frankreich. Die deutsche Sentimentalität ist in der Welt sprichwörtlich geworden. Der deutsche Arbeiter ist auch stets sehr darauf bedacht, sich sein Heim zu einem wirklichen Heim zu gestalten. Wenn trotz alledem seine Bemühungen nicht immer von günstigen Erfolge begleitet sind, so sind es vornehmlich äußere Einflüsse, die erbärmlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, die das Ideal des »häuslichen Heerds« zerstören. In zahlreichen Abhandlungen ethischer, sozialpolitischer ist schlagend nachgewiesen, wie die ökonomische Misere (Uebelstände) vernichtend auf das Familienleben einwirken. Daß die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse den Arbeiter sogar in seiner Häuslichkeit die Lebensfreude nehmen. Diese sind es und nur zum geringen Theil persönliche Veranlagungen, die in so vielen Fällen den Frieden des Hauses in Unfrieden verwandeln.

Dieses alles ist längst erwiesen und rein ethischer Natur; magt es heute mehr, die zahlreichen unglücklichen Ehen ganz auf das Konto persönlichen Uebelwollens zu setzen.

In dem in Waldenburg-Niederschlesien erscheinenden Blättchen »Der Feierabend des Arbeiters« finden wir (Nr. 4 vom 25. Januar) aber einen Artikel, der die von uns oben vertretene Ansicht über zerstörtes Familienglück nicht anerkennt, sondern in bekannter interessanter Weise alle Schuld an vorkommenden Familienzwist den Frauen der Arbeiter zuschieben will. Wenn wir nicht wüßten, daß der »Feierabend« ein Blättchen ist, welches von den Kapitalisten des Kreises Waldenburg unterhalten und gratis an die Arbeiter vertheilt wird,

dann könnten wir uns über derartigen Blödsinn wie es das »Organ des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen usw.« verzapft, wundern. Aber wir kennen die Absicht des Skribenten — und wundern uns daher nicht.

Der Artikel strotzt von wirtschaftlicher Unwissenheit und es wird uns schwer, an die Ueberzeugung des Schreiber zu glauben. Niemand wird uns dies übel nehmen, der wie wir die erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse, und demzufolge auch die elenden Wohnungsverhältnisse Schlesiens kennen gelernt hat. Was mag sich der Vetter des »Feierabend« wohl beim Lesen der folgenden Stelle gedacht haben:

»Es genügt uns nicht, daß wir überhaupt ein Heim besitzen — es muß auch behaglich sein! Am elendsten daran sind diejenigen, die nirgend daheim sind — die Heimathlosen. Aber kaum weniger zu beklagen sind jene Andere, in deren Häuslichkeit das Behagen fehlt — jene Leute, von denen Charles Lamb einmal gesagt hat: »Ihr Heim ist kein Heim«. Die Behaglichkeit ist daher die Seele des Heims — seine Grundlage und seine festeste Stütze.

Wir verstehen unter Behaglichkeit nicht nur Wärme, gute Möbel, gutes Essen und Trinken, sondern noch weit Wichtigeres: nämlich Reinlichkeit, gesunde Luft, Ordnung, Mäßigkeit — mit einem Wort — eine gute Verwaltung der häuslichen Angelegenheiten. Das Behagen ist der Boden, in welchem die menschliche Natur nicht nur körperlich, sondern auch geistig und sittlich gedeiht und worin viele Tugenden wurzeln.

Also zur Behaglichkeit gehört außer der vielberühmten »Sparfamkeit der Hausfrau« noch »Wärme, gute Möbel, gutes Essen und Trinken.« Nun fragen wir den »Feierabend«: Haben die schlesischen Vergleute diese Vorbedingungen der Behaglichkeit? Hat sich der Skribent des »Feierabend« schon einmal die Mühe gegeben, in Waldenburg, Hermsdorf, Salzbrunn usw. die »Wohnungen« der Arbeiter anzusehen? Ist ein einziges Zimmer, in dem die mehrköpfige Familie ist, sich wäscht, schläft usw. geeignet zur Förderung der Behaglichkeit? Sind die Möbel der Arbeiter gute? Ist Essen und Trinken der Arbeiter gut? Besitzt die Wohnung des Arbeiters im Winter immer die nöthige Wärme?

Wir glauben nicht, daß der betr. Schreiber jemals die Wohnungen der niederschlesischen Vergleute aufgesucht. Hat er dies doch gethan, dann um so schlimmer für ihn. Wer das Elend dieser täglich schwer arbeitenden Vergleute kennen gelernt aus eigener Anschauung, und vermag dann noch solche Artikel zu schreiben, den bedauern wir.

Der Artikel läuft vornehmlich darauf hinaus, den Arbeiterfrauen wirtschaftliche Unkenntniß vorzuwerfen. Wir rathen unseren Schreiber einmal seine Frau und die Frauen der niederschlesischen Kapitalisten den Versuch machen zu lassen, mit den Löhnen der Vergleute hauszuhalten. Wir rathen den Herren vom »Feierabend« nur acht Tage lang das »gute Essen und Trinken« der Arbeiter zu genießen. Zur Bereicherung seiner wirtschaftlichen Kenntniße könnte es nichts schaden, wenn der Mitarbeiter des »Feierabend« für kurze Zeit die Wohnung eines Bergmanns bezöge und diesem für diese Zeit die »kleine Hütte« des Herrn Haushaltungslehrer zur Verfügung gestellte würde.

Ihr armen Frauen der besitzenden Klasse, deren »Nadelgeld« höher bemessen ist wie das Haushaltungsgeld enrer armen Schwestern des Arbeiterstandes, wie schnell würdet ihr euch zu dem »Unglück in den Palästen« zurücksehnen. Das »stille genügsame Leben« würde den Damen sehr bald »Migräne« verursachen. Die harten Mehlschöbe der Arbeiter würden an so manchen Bourgeois eine recht schnelle Entfettungskur vornehmen. Das Geschäft der Schwemninger würde bald plette machen müssen.

Ja, ja, beim vollen Lapp und gut genährten Leib läßt es sich so schön über »Genügsamkeit« sabadern. Die guten Lehren für die »verschwendungsgeschäftigen Arbeiter« haben e' höchten Werth, kommen sie von der »satten zahlungsfähigen Moral.« Aber selbst diese Lehren befolgen — ja Bauer, das ist eben etwas anderes. So war es nicht gemeint.

Uns liegt es fern übermäßigen Genuß und Böhleret das Wort zu reden. Was wir wollen ist, eine ausreichende, gesunde Nahrung, gute, luftige Wohnungen, anständiges und gut Kleidung. Kein Uebermaß von Genüsse — aber ein richtiges Maß von Lebensbedürfnisse für den Arbeiter. Ist das vielleicht zu viel verlangt? Kann man uns vorwerfen, wir schürten die »Behaglichkeit«?

Der »Feierabend« wird dies anlässlich dieser unserer Ausführungen ganz gewiß thun. Aber das läßt uns kalt. Niemand

weniger wie der »Feierabend«, das »Organ für Arbeiterwohl« ist geeignet, unsere Ausführungen zu entkräften. Denn dort, im Verbreitungsbezirk des Blättchens für Volksverblömmung, werden die Arbeiter so schlecht bezahlt, und wohnen und essen daher auch so erbärmlich, daß alle die sozialen Miskstände, die der Artikelschreiber aus einem unglücklichen Familienleben herleitet, sich gerade in Schlesien von selbst verstehen.

Und wer trägt daran die Schuld? Nicht die Frau des Arbeiters, die in bewundernswürdiger Weise mit dem Wenigen dennoch haushalten kann. (weil sie muß). Wie schon gesagt: Die Frau des Fabrikanten versuche es einmal, der Arbeiterfrau in der Kunst des Haushaltens nachzusehen. Ein schmählicher Mißfall würde das Loos der guten Dame sein. Was geleistet werden kann auf dem Gebiete der »Sparfamkeit«, das leistet die schlesische Arbeiterfrau. Das hartnäckige Muß zwingt sie schon dazu. Wie höhn klingt es daher, wenn der »Feierabend« von der »wirtschaftlichen Unkenntniß« der Arbeiterfrauen spricht.

Wenn es dem »Feierabend« so ernst ist um das häusliche Glück der Arbeiter, dann wissen wir zur Förderung seiner Mission ein nusehbares Mittel: Die Leiter und Unterhalter des Blattes, die schlesischen Kapitalisten müssen auf die erbärmlichen Löhne der Bergarbeiter aufmerksam gemacht werden. — Man bessere diese auf, so daß der Arbeiter sich gute Wohnung, gutes Essen und Trinken anschaffen kann, und mancher häusliche Zwist wird verschwinden. Die Nahrungsorgen existiren dann nicht mehr und dies sind in allererster Linie die Beförderer eines behaglichen Heims!

### Der Nutzen des Kohlenyndikats

für die Unternehmer tritt wieder einmal in der allerdeutlichsten Weise zu Tage in dem neulich herausgegebenen Prospekt der »Actiengesellschaft für Bergbau, Salmen- und Soolbabbetrieb Königsborn«, bei Anna. Genannte, erst vor kurzem gebildete Gesellschaft gibt in ihrem Prospekt, zur Anlockung der Aktionäre, eine Statistik der Betriebsergebnisse für den Zeitraum 1890/95 zum Besten. Um unseren Kameraden in augenfälliger Weise die Vorteile zu zeigen, wie das Kartell der Unternehmer wirkt, legen wir hier die Betriebsergebnisse der beiden Jahre 1894 und 1895 her.

	Es wurde gefördert To. Kohlen	Betriebsüberschuß in Mark
1894	486020	204872,60
1895	463207	460695,01
Gegen 1894 weniger:	22813	mehr: 255822,41

Also ist das Förderquantum gegen das Vorjahr um 22813 To. gefallen, der Betriebsüberschuß aber um 255822,41 Mk. gestiegen, d. h. um mehr als das Doppelte!

Woher dies? Wie alle Zeichen, so wird auch »Königsborn« durch das immer Tieferwerden der Schächte kaum billigere Gesteinskosten für Kohlen zu verzeichnen haben. Aber auch gesetzt der Fall, »Königsborn« habe diese günstigen Bedingungen, so kann die Differenz doch unmöglich so groß sein, wie sie sich in dem gestiegerten Ueberschuß zu erkennen giebt. Irrren wir nicht, so legt auch gerade der Direktor der Zeche »Königsborn«, Herr Esserich in seinen Abhandlungen über die rhein.-weissf. Kohlenindustrie des weiteren aus, wie die Betriebskosten aller Zechen immer größere würden, und macht davon »Königsborn« keine Ausnahme.

Es bleibt uns also nichts anderes übrig als die Annahme, daß außerordentlich günstige Preisverhältnisse Schuld an den verdoppelten Gewinn sind. Ob auch die Löhne der Arbeiter gegen das Vorjahr verringert wurden, entzieht sich bis jetzt unserer Kenntniß. Doch hoffen wir bald von unseren Kameraden genügende Aufschlüsse zu erhalten.

Die Thatsache steht fest: Trotz der gegen das Vorjahr um über 20000 To. gekunkenen Kohlenförderung zahlte die Zeche »Königsborn« 1895 das doppelte an Ueberschüssen wie im Jahre 1894! Aufschneideret, falsche Zahlenangaben sind ausgeschlossen bei derartigen Bekanntgaben. Der Bergmann sieht also hier außerordentlich deutlich, wie die Organisation der Unternehmer diesen nützt. Damit ihres Verbandes konnten die Grubenbesitzer im letzten Geschäftsjahr das Doppelte der früheren Gewinne einheimen. Bleibt es ein glänzenderes Zeugniß für die absolute Nothwendigkeit der Organisation?!

Vergleute, folgt den Bahnen eurer Arbeitgeber. Organisiert euch, um eure Lage zu verbessern.

### Der Essener Meineidsprozeß

gegen unsere Kameraden Schröder, Meyer und Genossen scheint denn doch noch ein recht wirksames Nachspiel haben zu sollen. Am Montag, den 10. Februar stand am Landgericht zu Köln ein Termin an gegen den Redakteur der »Rheinischen Ztg.«, Adolf Hofrichter, der durch den Brauereiprozeß sehr bekannt geworden ist. Es handelte sich um eine Minderbeleidigung,



die begangen sein soll durch einen Artikel, in dem die Vorkommnisse in der Wankauer Versammlung so geschildert, wie es auch durch die »Bergarbeiter-Zeitung« feinerzeit geschehen ist. Zu dem Termin waren eine Reihe Zeugen geladen, u. a. der Reichstagsabgeordnete Lütgenau-Dortmund, der Bergmann Erdardt, Herne und der zeitige Redakteur dieser Zeitung, Erlangenauer Zeuge fehlte aber und wurde seitens des Richters der Sache beantragt. Zugleich erbot sich Herr Richter den vollen Wahrheitsbeweis für die in dem beanstandeten Artikel der »Rhein. Zeit.« mitgetheilten Geschehnisse zu erbringen. Der Staatsanwalt gab darauf die Erklärung ab, daß sämtliche Essener Gerichtsakten und alle Akten der »Münsterprozesse« eingefordert würden, um so in umfassender Weise die Behauptungen der »Rhein. Ztg.« auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Dies bedeutet nichts mehr oder weniger als eine nochmalige Verhandlung der Affäre Schröder-Münster. Zumal Herr Richter den ganzen Zeugenapparat der Essener Schwurgerichtsverhandlung aufstellen will, um sich zu rechtfertigen. Dabei ist nun nicht ausgeschlossen, daß das Kölner Gericht zu einem freisprechenden Urtheil für Herr Richter kommen wird und die Folge davon würde unzweifelhaft eine Wiederaufnahme des Verfahrens Schröder und Genossen sein.

Die Hoffnung auf Befreiung unserer unglücklichen »Büchler« wächst wieder und möge diese Hoffnung keine trügerische sein.

Über die Sache unserer Freunde noch günstiger zu gestalten, kommt noch hinzu, daß nach Meldung der »Rhein. Zeit.«, dessen Redakteur Lütgenau in eifrigster Weise für unsere Freunde wirkt, gegen den Gendarmerie-Münster ein Verfahren wegen Meineid eingeleitet sein soll. Wie weit dies richtig ist, können wir nicht feststellen, doch tritt die Kunde mit solcher Bestimmtheit auf, ist auch unseres Wissens bis jetzt unwiderprochen geblieben, so daß wir wohl oder übel an die Wahrheit der Meldung glauben müssen.

Eine Verurteilung des »Kronzeugen« Münster wegen Meineid würde aber das ganze Essener Urtheil umstoßen. So wenigstens denken wir und so denkt die große Masse des Volkes.

### Zum Gewerkschaftskongress.

Das »Korrespondenzblatt« schreibt: Am 25. November v. J. wurde seitens der Generalkommission bekannt gegeben, daß der zweite Kongress der Gewerkschaften Deutschlands am 4. Mai 1896 in Berlin stattfinden wird. Gleichzeitig mit dieser Veröffentlichung wurden auch die Voraussetzungen für die Delegation zu dem Kongress, wie sie von seinem Vorgänger, dem Gewerkschaftskongress in Halberstadt, festgelegt sind, besprochen. Die Generalkommission schlägt vor, von diesen Voraussetzungen insofern abzuweichen, als auch die Delegierten der Centralverbände, welche keine Beiträge an die Generalkommission bezahlet haben, sowie auch die Delegierten der Gastwirthschaftsgehülften, Handelsangestellten und Handelskühlhelfer auf dem Kongress anerkannt werden sollten. Dieser Vorschlag wäre noch dahin zu ergänzen, daß auch die Vertreter der Lokalorganisationen, welche Beiträge an die Generalkommission zahlten, Sitz und Stimme auf dem Kongress erhalten. Es handelt sich hierbei nur um Lokalorganisationen für Berufe, für welche Centralverbände nicht bestehen, so der Felzer und Trimmer, der Seilente, der Mühlpolster Berlins u. s. w. Die Generalkommission hat nur von solchen Organisationen Beiträge entgegen genommen, welche die lokale Organisationsform nicht beibehalten wollen, sie in der Organisation politische Thätigkeit entwickeln, weil sie, in der die nach Lage des Berufes von einer Centralorganisation absehen mußten. Es würde also gegen eine Vertretung dieser Organisationen kaum etwas eingewendet werden.

Gegen die seitens der Generalkommission gemachten Vorschläge ist, soweit wir die Sache verfolgen konnten, von keiner Seite Einspruch erhoben worden, obgleich eine mehr als ausreichende Frist hierfür gegeben worden ist. Wir können nunmehr wohl erklären, daß die Mitglieder der Centralverbände mit unseren Vorschlägen einverstanden sind und daß somit die Delegierten der genannten Organisationen auf dem Gewerkschaftskongress anerkannt werden.

Seitens der neben den Centralverbänden bestehenden Lokalorganisationen in Berlin ist in Versammlungen dagegen protestirt worden, daß sie von der Vertretung auf dem Kongress ausgeschlossen sein sollten. Diese Proteste werden an der Stellungnahme der Generalkommission, die bestimmt den Anschauungen der in den Centralverbänden organisirten Arbeiter entspricht, nichts ändern. Diese Lokalorganisationen haben, trotz aller Mahnungen zu gemeinamer Vorgehen, sich nicht nur abseits der Centralverbände gestellt, sondern diese vielfach in der bestmöglichen Weise bekämpft. Es ist eine sonderbare Zumuthung, nun von Centralverbänden zu verlangen, die Vertreter dieser Lokalorganisationen zum Gewerkschaftskongress zuzulassen, um die zum Ueberdruß durchgesprochene Frage der Organisationsform aufs Neue auf dem Kongress zur Verhandlung zu bringen.

Die Wahlen der Delegierten zum Gewerkschaftskongress werden, sofern sie nicht auf Branchenkongressen oder Generalversammlungen bereits vollzogen sind, von den Centralverbänden in derselben Weise ausgeschrieben werden, wie die Wahlen für eine Generalversammlung der Organisation. Es wird, entsprechend der Zahl der Delegierten, die Wahlkreisenthaltung erfolgen und wäre dann in den Mitgliederversammlungen der Zweigvereine zu wählen. Die Mandate der gewählten Delegierten sind auf Grund der bei der Centrale eingegangenen Wahllisten von dem Centralvorstand auszufertigen. Seitens der Generalkommission werden demnach Mandatsformulare und Delegiertenlisten an die einzelnen Centralverbände versandt werden.

Bei den durch Vertrauensmänner centralisirten Organisationen müssen die Wahlen der Delegierten in öffentlichen Versammlungen erfolgen. Auch bei diesen Organisationen ist die Zahl der Delegierten nach der Zahl der in Deutschland insgesammt organisirten Berufsgenossen zu bestimmen. Die Handelskühlhelfer, von denen nach der letzten Statistik 3888 organisirte sind, hätten demnach drei Delegierte zum Gewerkschaftskongress zu wählen. Auch bei diesen Organisationen sind die Wahlen von der Centralstelle auszuschreiben und die Delegierten bei dieser zunächst anzumelden.

Es sind somit sämtliche für den Gewerkschaftskongress gewählten Delegierten von der Centralstelle der Organisation der Generalkommission zu melden. Die Anmeldung der Delegierten bei der sich demnach in Berlin bildenden Lokalkommission geschieht seitens der Generalkommission. Die Delegierten würden nur dann bei der Lokalkommission sich zu melden haben, wenn sie besondere Wünsche in Bezug auf Logis haben. Es werden nach dieser Richtung hin noch Bekanntmachungen rechtzeitig vor dem Eintreffen des Kongresses erfolgen. Als Kongresslokal sind Keller's Festsaal, Berlin O., Koppenstraße, bestimmt worden. Die Generalkommission hatte sich an das Gewerkschaftsstatistik in Berlin, die Berliner Gewerkschaftskommission gewandt, damit diese die lokalen Vorarbeiten für den Kongress übernehmen sollte.

Da in der Gewerkschaftskommission eine große Zahl Vertreter Lokalorganisierter Arbeiter vorhanden ist, so rechnete die Generalkommission von vornherein darauf, daß ihr Gesuch abgelehnt wurde. Sie durfte aber die Gewerkschaftskommission nicht umgehen und stellte deshalb formell die Anfrage, ob die Kommission die Vorarbeiten übernehmen wolle. Wie vorausgesehen, wurde unser Gesuch abgelehnt. Die centralorganisirten Gewerkschaften Berlins werden nunmehr aus ihrer Mitte ein Lokalkomitee bilden und alle Vorarbeiten machen.

Die Anträge zum Gewerkschaftskongress müssen bis zum 1. März d. J. bei der Generalkommission eingereicht werden. Die bis dahin eingegangenen Anträge werden sodann veröffentlicht. Die Generalkommission beabsichtigt, dem Kongress einen Antrag auf Schaffung eines Streikunterstützungsfonds zu unterbreiten. Die Verhandlungen über diesen Antrag sind in der Generalkommission abgeschlossen und werden wir denselben in der nächsten Nummer des »Korrespondenzblattes« veröffentlichen.

### Dr. Bödiker über die Unzufriedenheit.

Man ist so selten gewohnt, Wahrheiten, denen ein gewisses revolutionäres Prinzip innewohnt, von Angehörigen der herrschenden Klassen anerkannt zu sehen oder gar auszusprechen zu hören. Ihre Herkunft, noch mehr ihre soziale Stellung verbietet ihnen, derartige Wahrheiten, die offen ausgesprochen, in den Herzen des »Völkels« verberbliche Ansichten züchten würden, anders als in wissenschaftlich gewundenen Formen wissenschaftlichen Zirkeln als seltene Nagout vorzutragen. Und wenn solche, durch die Geschichte der Völker als feststehende Thatsachen erhaltene Wahrheiten gar als Grundlage des aktuellen Kampfes einer politischen Partei gegen die Daseinsbedingungen der Klassenherrschaft dienen, dann ist die Verpönmung desto größer, die welchen ihnen seltener. Umso mehr werden wir aber darauf bedacht sein müssen, Aussprüche von solchen unserer Gegner festzustellen, die vermöge des Gewichtes ihrer Stellung und persönlichen Ansehens geeignet sind, die Legitimität einer solchen verpönten revolutionären Wahrheit zu erhöhen.

Nun also: Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Herr Dr. Bödiker, sagt im Vorwort zu seinem Buche »Die Arbeiterversicherung in den europäischen Staaten« mit klassischer Einfachheit geschichtsphilosophischer Exaktheit:

»Die menschliche Unzufriedenheit ist ein vorwärtstreibendes Element im ökonomischen Leben der Völker.«

Ah, ein Bravo dieser amtlich gewordenen Glendäphilosophie mit ihrem revolutionären Prinzip in ihrer Konsequenz! Wichtig ist sie, ja! Aber neu? Nein! Sie ist eingezichnet in das Geschichtsbuch mit Worten der menschlichen Gesellschaft, von ihrem Urzustande an bis zum heutigen Tage des größten Ueberflusses an Kulturzeugnissen und größter Noth der Menschheit. Dr. Bödiker's Ausspruch selbst ist nur eine andere ergänzende Seite des Ausdrucks des großen Agitators Vassalle von der »verdamnten Bedürfnislosigkeit der Arbeiter«. Drahtlicher allerdings, aber nicht weniger wahr, hat unser großer Vorkämpfer seiner Auffassung von der Glendäphilosophie Ausdruck gegeben, als er die Bedürfnislosigkeit der Arbeiter, die ihre Aufklärung, ihren Fortschritt und Sieg hindert, in flammenden Worten geäußert. Beide aber, der sozialistische Agitator und der Präsident des Reichsversicherungsamtes haben die Konsequenz aus der Philosophie des Völkerehends gezogen, indem sie die Unzufriedenheit zum sittlichen Prinzip im Kulturfortschritt erheben.

Wohl hat die Sathheit und die Dummheit getobt und gemettert von Kanzel und Katheder gegen die Anwendung dieses Prinzips von Seiten der Sozialdemokratie im Kampfe gegen eine zur Unvernunft gewordene Gesellschaftsordnung, aber es nützt nichts, der Sozialdemokratie erwachsen — wahrlich nicht ungewollt — neue Streiter und Herr Dr. Bödiker hat der Sozialdemokratie die Legitimation für das Prinzip der Unzufriedenheit im Dienste des Fortschritts erteilt. Wird der Präsident des Reichsversicherungsamtes als »gewissenloser Hezere« dem Gelächter der geistlichen und weltlichen Ordnungsbefehlshaber erliegen müssen? Wir glauben, nein! Denn er hat ja nur pro academia gesprochen, deshalb braucht auch Herr Dr. Bödiker nicht über seine eigenen Beine zu stolpern, so sehr es vielleicht der und jener Schreibsalz von Philister wünschen mag.

Auch sonst noch hat der Verfasser des Buches über die »Arbeiterversicherung« u. s. w. mit bemerkenswerther Abweichung von der oft geradezu albernen Auffassung der herrschenden Kreise seine Meinung mit prinzipieller Schärfe kundgegeben: »Politische Probleme und konfessionelle Streitigkeiten verlaßten vor den sozialwissenschaftlichen Forderungen unserer Tage. Die Arbeitermassen sind zur Erkenntniß ihrer Lage gelangt.« Herr Dr. Bödiker scheint noch nichts von den »verführten und verheßten Arbeitermassen« gehört oder gelesen zu haben, daß er als hoher Reichsbeamter, entgegen allen hohen und höchsten Traditionen, den Arbeitern das Erkenntnißvermögen ihrer Lage zubilligt und von da bis zum sittlichen Prinzip der Unzufriedenheit ist ja nur einen Schritt! Er kompensirt aber wieder diese günstige Auffassung, indem er »die Arbeiter oft schlecht, auffällig und undankbar« nennt, dagegen aber hinwiederum zugestehet, daß es auch Unternehmer giebt, »die nicht zufrieden und pflichtvergessen handeln«. Daß die Unzufriedenheit der Unternehmer zum pflichtvergessenen Handeln führe, bedeutet eine etwas andere Logik als der von Herrn Dr. Bödiker behauptete Fundamentalsatz über die menschliche Unzufriedenheit im Leben der Völker. Wir sehen also, daß die Unzufriedenheit, wie alle Dinge, eben auch ihre zwei Seiten hat: an ihrem Stamme wächst die Logik der Satten, welche zum pflichtvergessenen Handeln führt. Mögen sich die Herren Unternehmer für die seine Unterstellung bei ihrem Klaffengenoßen bedanken, »die oft schlechten, auffälligen und undankbaren Arbeiter« würdigen die ihnen zukommenden Qualifikationen wie all das Gute von oben und legen es zum Ueberigen. Es gehört ja zum guten Ton auch der besseren Geister der herrschenden Klassen, daß sie selbst da, wo ihre freie Auffassung und sachliche Würdigung tatsächlicher Verhältnisse zum Ausdruck kommt, nicht ohne einen geschmacklosen Seitenhieb auf die Arbeiter im Allgemeinen dehintreten.

Ehe wir von der Unzufriedenheit des Herrn Dr. Bödiker abschied nehmen, wollen wir nicht verschmähen, zu zeigen, daß er auch als Nationalökonom der Arbeiterklasse jetzund bei ihrer Agitation zur Seite steht, denn er sagt: »Je kräftiger und leistungsfähiger die unteren Klassen sind, um so höher die Gesamtleistung, das Gesamtniveau eines Volkes.« ... »Die Achtung vor dieser Leistung des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes! Er hat seine Zeit und die Sozialdemokratie gut kapirt. Der Kampf gegen Kapitalismus und Militarismus ist legitim — er brauchte ja allerdings nicht auf Herrn Dr. Bödiker zu warten — denn er zielt ja klar und bewußt darauf ab, die unteren Klassen kräftiger und leistungsfähiger zu machen, um das Gesamtniveau der Völker zu heben. Und hinweg ihr heuchlerischen Schreier von Katheder und Kanzel: es ist der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, einer der Curigen, der in Uebereinstimmung mit der Geschichte der Völker und mit der Philosophie des Sozialismus die menschliche

Unzufriedenheit ein vorwärtstreibendes Element im ökonomischen Leben der Völker nennt, d. h. das Prinzip der Unzufriedenheit als ein sittliches Legitimität! (F. T.)

### Nachrichten aus der Montan-Industrie.

#### Kohlen- und Koksverkauf.

Von den Zechen- und Koksereien des Ruhrbezirks wurden vom 16. bis 31. Januar 1896 in 14 Arbeitstagen 181643 und auf dem Arbeitstag durchschnittlich 12975 Doppelwagen zu 10 To. mit Kohlen und Koks beladen und auf der Eisenbahn versandt, gegen 150030 und auf dem Arbeitstag 10717 Doppelwagen in derselben Zeit des Vorjahres bei gleichen Arbeitstagen. Auf dem Arbeitstag wurden demnach in der zweiten Hälfte des Monats Januar 2258 und im Ganzen 31613 Doppelwagen oder 21 pCt. mehr gefördert und versandt als in derselben Zeit 1895. — Die Gesamtförderung bezw. der Verkauf auf der Eisenbahn im Monat Januar beläuft sich im Ruhrbezirk auf 322230 Doppelwagen gegen 284313, im Saarbezirk auf 48828 Doppelwagen gegen 41477, in Oberschlesien auf 126567 Doppelwagen gegen 110980 und in den drei Bezirken zusammen auf 497625 Doppelwagen gegen 436770 Doppelwagen und stellt sich mithin im Ruhrbezirk um 37917 Doppelwagen oder 13,2 pCt., im Saarbezirk 7351 Doppelwagen oder 17,9 pCt., in Oberschlesien 15587 Doppelwagen oder 13,2 pCt., und in den drei Bezirken zusammen um 60855 Doppelwagen oder 13,9 pCt. höher als im gleichen Zeitraum des Jahres 1895. Die Leistungen des Monats Dezember 1895, in welchen auf dem Arbeitstag durchschnittlich 12990 Doppelwagen gefördert und versandt wurden, ist zwar in verflorenem Monat Januar auf dem Arbeitstag nicht erreicht; dagegen zeigt derselbe im Ganzen die bis jetzt erreichte höchste Verkaufsziffer. Es wurden gefördert und versandt im Monat Oktober 1895 in 27 Arbeitstagen 311568 und auf dem Arbeitstag 11539 Doppelwagen, im Dezember 1895 in 24 Arbeitstagen 311763 und auf dem Arbeitstag 12990, im Oktober 1894 bei 27 Arbeitstagen 319103 und auf dem Arbeitstag 11819, und im Januar 1896 in 24 Arbeitstagen 322230 und auf dem Arbeitstag 12636 Doppelwagen.

### Internationale Arbeiterbewegung.

Deutschland. Eine Streitstatistik, die bis auf das Jahr 1889 zurückreicht, wird im »Handwörterbuch der Staatswissenschaften« mitgetheilt. Sie ergibt Folgendes:

Jahr der Streiks	Zahl der Streikenden	Die Streikenden seitens ihre Forderungen durch unter 100 Fällen				
		ganz theilweise	nicht theilweise	unbekannt		
1. Jan. 1889 bis Ende April 1890	715	289283	16,8	43,1	36,4	3,8
1. April 90 bis 1. Okt. 90	216	28643	11,0	23,0	57,0	9,0
1. Okt. 90 » 1. Okt. 91	71	6573	16,9	18,3	62,0	2,8
1. April 91 » 1. Okt. 91	118	25100	8,5	13,5	72,9	5,1
1. Okt. 91 » 1. April 92	99	7787	15,2	14,1	67,7	3,0
1. April 92 » 1. Okt. 92	99	7878	15,6	17,7	64,6	7,0
1. Okt. 92 » 1. April 93	116	55882	10,3	18,1	44,0	27,6
1. April 93 » 1. Okt. 93	74	4070	12,5	11,3	73,0	4,1
1. Okt. 93 » 1. April 94	48	2835	29,2	18,8	47,9	4,2
1. April 94 » 1. Okt. 94	127	8754	7,1	13,4	77,2	2,4

Die Arbeiter haben darnach also ihre Forderungen durchschnittlich in 10—12 pCt. aller Fälle ganz und in etwa 20 pCt. theilweise durchgesetzt, während fast zwei Drittel der Streiks erfolglos waren.

Die hohe Ziffer der Streikenden im Jahre 1889 resultirt aus den großen Streik der Bergleute.

— M. Berlin. Seit dem großen Streik der Bergleute hat wohl kein Ausstand so sehr das Gesamtinteresse in Anspruch genommen, wie die Bewegung der deutschen Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen. Welcher dieser Bewegung handelt es sich um die Abschaffung des sogenannten Schwibsystem's. Dies System besteht darin, daß ein Meister von den großen Konfektionsgeschäften einen Posten Arbeit übernimmt, und diese dann wieder an die Arbeiter und Arbeiterinnen, die im eigenen Hause arbeiten, vergeben. Durch dieses Zwischenmeisterstystem fließt ein guter Theil des von den Geschäften gezahlten Arbeitslohnes in die Taschen der Zwischenmeister, die ihre Angestellten in der erbärmlichsten Weise bezahlen. Die Löhne der Arbeiterinnen der Konfektionsbranche sind schon längst als denkbar niedrig nachgewiesen worden und hat die zunehmende Prostitution gerade in den schlechtesten Sozialverhältnissen der Frauen und Mädchen ihren Grund. Mit den jämmerlichen Löhnen können die Arbeiterinnen nicht auskommen und so müssen sie das übrige »auf der Straße« verdienen. Dann noch hat das Schwibsystem im Gefolge: frühes Dahinsiechen der Lohnsklaven. Die schlechten Löhne erlauben keine ausreichende Wohnungen und so hohen dann in dumpfer, feuchter »Wohnung« die Frauen und Mädchen, von früh morgens bis spät in der Nacht angeknagelt arbeitend. Lungenentzündung, Bleichsucht, verkrüppelte Gestalten sind die Folgen jenes verberblichen Zwischenmeisterstystems. Wer sich von unseren Kameraden genauer über dieses System orientiren will, dem empfehlen wir das Büchlein von Timm: »Das Schwibsystem« (zu beziehen durch den Verlag der Bergarbeiter-Zeitung. Preis 15 Pfg.) Hier sind die Schäden in der Konfektionsbranche von sachkundiger Seite dargelegt.

Die heutige Bewegung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Konfektion hat denn auch die Sympathie der bürgerlichen Kreise erweckt. Im Reichstag ist sogar von national-liberaler Seite die Sache angeregt und die Regierung um geeignete Maßregeln ersucht worden. Man hat auch versucht, durch Vermittlung des Berliner Gewerbegerichts eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Bis jetzt aber noch ohne Erfolg. Die Bewegung breitet sich unterdessen immer mehr aus. Zur Zeit wo wir dies schreiben, beträgt die Zahl der in Berlin 12000, in Steettin streikten 5000, in Leipzig, Dresden, Bremen, Erfurt greift die Bewegung immer mehr um sich. In Breslau haben die Arbeiterinnen nach kurzen Ausstand gestreikt. Weiter liegen aus einer Reihe von Städten Meldungen vor, wonach auch dort die beihelligten Arbeiter sich regen. Die Bewegung ist ausgebreitet über fast ganz Deutschland.



Um mehr Aussicht auf Erfolg zu haben, haben die Ausständigen die Forderung nach Einrichtung von Betriebswerkstätten (große luftige, der Gewerbetreibenden unterstellte Werkstätten, in den die bisherigen Heimarbeiter beschäftigt werden sollen) folgen lassen. Es handelt sich nunmehr noch um eine entsprechende Erhöhung des Lohnes.

Dieser Kampf wird große Summen erfordern. Die Vertreter der Streikenden in Berlin, die »Fünferkommission« erklärt daher einen Aufruf an die deutschen Arbeiter, die um eine so gerechte Sache kämpfenden nach Kräften zu unterstützen. Auch wir hoffen, daß unsere Kameraden ihr Solidaritätsgefühl beweisen und ihr Scherflein zur siegreichen Durchführung des Kampfes der deutschen Schneider beisteuern. Es ist die Sache der Arbeiterschaft im allgemeinen, worum es sich handelt und dieser Erkenntnis werden sich unsere Freunde nicht verschließen.

Nachschrift der Redaktion: Wir können uns der Anschauung unserer Mitarbeiter nur anschließen und sind wir gern bereit, bei uns eingehende Gelder für die streikenden Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen dem Ausschuss der Streikenden zu übermitteln.

Die Zimmerer in Berlin sind in den Ausstand eingetreten. Ihre Forderungen sind schon von 170 Firmen bewilligt. Es ist Aussicht auf vollen Erfolg.

Einer Abordnung der Gewerkschaften Englands welche dem Home Secretary die Beschlüsse des Kartistler Trades-Union-Kongresses zu überbringen hatte, sagte der Minister des Innern, Herr Aldrich, daß »das Schlichtungssystem dort am meisten blühe, wo die Arbeiter eines Gewerbes nicht genügend organisiert sind; er wünschte, daß sich alle Arbeiter besser organisierten, denn nur eine starke Organisation kann mit Erfolg gegen diese Schwierigkeiten ankämpfen.« Ein Mann, der die Arbeiter dringend ermahnt, sich zu organisieren, wird in England Minister; in anderen Staaten treiben Minister die Organisationen auseinander. Speziell in Deutschland wäre er nicht sicher, wegen einer solchen Äußerung in ein Strenghaus gesteckt zu werden.

Oesterreich. Mährisch-Odrau. Sämtliche Kohlenarbeiter der Karwin-Gruben beschlossen, wegen ungerechtfertigter Entlassung von 16 Arbeitern am 24. d. Mts. in den Streik einzutreten, falls jene Leute nicht wieder angenommen werden sollten.

Ein Antrag auf das Berginspektorengesetz wurde von den vereinigten Aufsehern, den österr. Kohlenproben in Szene gesetzt. Die Wuth dieser Leute artet wie es scheint in Tollwuth aus. Anfangs Januar überreichten sie dem Herrenhause eine Petition, worin sie die Ablehnung des Berginspektorengesetzes verlangten. Wenn man in Betracht zieht, wie dieses Gesetz zu Stande kam, wieviel ermordete Bergarbeiter nötig waren, damit man an ein solches Gesetz dachte und wenn man dieses arme leidendelnde Gesetz selber betrachtet, so kann es nur als kapitalistischer Wahnsinn betrachtet werden, wenn sich Leute finden, die dagegen protestieren. Diese Petition charakterisirt die großkapitalistische Frechheit und Niedertracht unserer Kohlenproben in ihrem ganzen Umfange. Als eine unverschämte Frechheit muß es bezeichnet werden, wenn die Bergwerksbesitzer sozulagen im Namen der Bergarbeiter gegen dieses Gesetz petitionierten. Da es ihnen an den nötigen Argumenten fehlt, womit sie ihren Protest schmücken könnten, so greifen sie zu Schreien und zu Scheinbegründungen. Selbstverständlich lassen sie es an Lügen und Verdrehungen auch nicht fehlen. »Die Arbeiter« heißt es in dieser Petition — »werden in dem Berginspektor den Heiland sehen, welcher ihnen kurze Arbeitszeit und hohe Löhne bringen soll, und werden enttäuscht und erbittert sein, wenn sie sehen, daß auch der Berginspektor selber die nationalökonomischen Gesetze nicht ändern kann.« Diese kindliche Einfalt! — Die Bergarbeiter werden von dem Berginspektor kurze Arbeitszeit und höhere Löhne verlangen — also nicht mehr von den Herren Kohlenproben! Die Arbeiter werden so dumm sein und werden diese Forderungen an den Berginspektor stellen. Das dürfte doch der dumm-dreisteste Wahn sein. — Das Eine wissen die Herren, in der Petition steht es aber nicht darin: die Arbeiter werden trachten, daß dieses Gesetz ein Nutzen für sie wird. Das Ausbeutungssystem der Herren Menschengelinder wird aufgedeckt werden und das ist es, was die Herren tollwüthend macht. Der Arbeiterpresse und den »Führern« wird von dieser Sippe immer der Vorwurf gemacht, daß sie entstellen, lügen etc. Nun wir haben hier ein Beispiel, wie die Herren Grubenbesitzer entstellen und lügen können, und wie frech und niederträchtig sie sein können, wenn es nicht nach ihren Willen geht. Selbstverständlich haben sie außerdem noch ein »warmes Herz« für ihre Arbeiter.

Die Nordbahn hat sich mit der letzten Katastrophe in ihren Kohlengruben schon abgefunden. Sie hat die sechs in ihrem Dienst erstickten Bergarbeiter mit bergmännischen Ehren begraben lassen, und nun hat sie mit der bei solchen Anlässen üblichen Wohlthätigkeit die ledige Wittwe abgefunden. Jede Wittwe der letzten Opfer erhält, belibet nicht als ihr Recht, sondern als Gnadengabe für ihren erstickten Mann ein einmaliges Geschenk von 100 fl., die Eltern der ledigen Verunglückten 14 fl. Wahrscheinlich, so billig hat sich der Rothschädel noch nie losgekauft!

Schweiz. Eisenbahnarbeiterbewegung. Sollte bis Mai keine Verständigung zwischen den Arbeitern und den Eisenbahngesellschaften gefunden werden, dann treten die Eisenbahner in den Generallstreik.

Italien. Täglich berichten die Zeitungen über Manifestationen der Unzufriedenheit von Arbeitern und Kleinbürgern. In Sala bei Biella ist die Ruhe wieder hergestellt, nachdem die Todten begraben, die Verwundenen im Spital und an 30 Personen im Gefängnis untergebracht worden sind. Die Straßen von Parma hielten in den letzten vier Tagen das Schauspiel des größten Elends. 5-6000 hungrige Menschen schreien um Brot und Arbeit. 8000 Gastkonvoluten haben sich hier gesammelt, um die Zahlung der neu eingeführten Gaststeuer zu verweigern. Ein Böhlot der Gastgesellschaft hat behauptet, wenn einige Fabrikanten durch Ausperrungen der Arbeiter neue Steuern von sich abwendeten, so versuchen andere durch Reduktion der Löhne sich schadlos zu halten, daher dummes Grollen der weißen Sklaven in Spinnereien und Webereien. Seit den 8. Februar freiten 50 Bergolder der Firma Tenca und Comp. wegen Lohnverkürzung.

Belgien. Auf sämtlichen Kohlengruben Geratens haben die Bergleute die Arbeit eingestellt. Auf Grube Maryhane soll es zu Ausschreitungen gekommen sein. Ein Grubenbeamter wäre schwer verletzt worden.

### Knappschäftliches.

Waldburg. Knappschäfts-Verursachungsgesellschaft Sektion V. Waldburg. In dem Personalbestande der Verursachungsgesellschaft sind folgende Veränderungen eingetreten: Zu Vorstandsmittgliedern sind ernannt worden Bergwerksdirektor Bestner zu Neu-Weißstein (Vorsitzender), Bergwerksdirektor Grünberg zu Hermsdorf (2. stellvertretender Vorsitzender), Bergwerksdirektor Ebeling zu Ebersdorf (Schriftführer), Bergwerksdirektor Stolz zu Neu-Weißstein (Schriftführer), Bergwerksdirektor Neuschel zu Hermsdorf, Werksbesitzer Brudsch zu Nieder-Schönbrunn, Kreis Laubau. Zu Ersatzmännern sind ernannt worden: Bergverwalter Schmidt zu Hermsdorf, Bergwerksdirektor Schönlechner zu Landeshut, Bergverwalter Leichmann zu Hermsdorf, Berginspektor Höwert zu Weißstein, Berginspektor Böhmisch zu Neu-Lässig, Bergverwalter Haunschild zu Ober-Waldburg, Obersteiger Köhler zu Weißstein und Direktor Wacke zu Hermsdorf, Kreis Volkenhain.

### Zur Bewegung der Knappschäftsmitglieder. Achtung!

Die zur Berathung des neuen Knappschäfts-Statuts gewählten Delegirten ersuchen wir dringend, ihre Adressen umgehend an die Redaktion des »Allgemeinen Beobachter«, Essen a. d. Ruhr zu senden.

Sothum. Wie wir hören, haben die »gemäßigten« Vellesten gegen August Brunt-Altenessen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. August soll am 15. Dezember 1895 in Essen in einer Versammlung des »christl. Gewerbetreibenden« die Vellesten »scharf« angegriffen haben. Nun, wir werden ja sehen.

?? Eppendorf. Eine öffentliche Bergarbeiterversammlung lagte am Sonntag den 16. d. Mts. im Lokale des Wirths Oberhagemann zu Eppendorf. Kamerad und Knappschäftsältester Hartmann-Rothhausen referirte in 2stündiger Rede über Knappschäftsangelegenheiten. Er bewies auf diesem Gebiete große Sachkenntnis, weshalb die erschienenen Kameraden über ihren Bescheid zu erkennen gaben. Von den Knappschäftsältesten waren erschienen Neff-Eppendorf sowie Lewe-Hamme. Dem ersteren wurde durch den Kameraden Kayler eine scharfe Rüge zu theil, weil, wie ein Redner behauptete, er nicht allen Wünschen der Mitglieder Rechnung getragen hätte. Aus der Wahl der Statutkommission gingen folgende Kameraden hervor: Buch, Wittertich und Strieder, mit denen der zuständige Velleste zu arbeiten versprach. Es gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, wonach sich die Versammlung mit den Ausführungen einverstanden erklärt, im ferneren aber wünscht, daß sich die »jungen« gemäßigten Vellesten ihren anderen Kameraden anschließen evtl. ihr Mandat niederzulegen, zur einstimmigen Annahme. Auch der Velleste Neff stimmte mit, er versprach dann noch, sich den oppositionellen Kameraden anzuschließen. Traurig war es, daß schon vor der Versammlung Beinschaffungen stattgefunden hatten, wonach kein Redner über andere Punkte als Knappschäftsangelegenheiten sprechen durfte, zumal es grade hier nötig gemein wäre, die Kameraden zu ermuntern, ihre Organisation wieder auf den alten Höhepunkt zu bringen. Das Kohlenprobenhutm hatte gut vorausgearbeitet.

Sind es denn nicht immer dieselben Syndikatsmänner, die rheinisch-westfälischen Großindustriellen mit der nationalliberalen Presse an der Spitze, welche den Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften verbieten; welche deren Mitglieder maßregeln, schwarze Listen führen, Ausnahme-Gesetze gegen die Sozialdemokraten resp. gegen die Arbeiter fordern und in jedem Falle wenn die Arbeiter durch Arbeitseinstellung eine höflich und gütlich geforderte, aber brutal verweigerte Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen erringen wollen, nach Polizei und Militär, nach Belagerungszustand und Verfolgung der Streikenden, nach dem bauenden Säbel und der schließenden Plinte schreien. Sie selbst aber machen von der Koalitionsfreiheit den ausgiebigsten ja oft über die gesetzlichen Grenzen hinausgehenden Gebrauch, vereinigen sich und erpressen von ihren Abnehmern eine Preis-erhöhung nach der anderen. Wenn doch einmal die Bergarbeiter Eppendorfs von ihren »Brodherren« die Einigkeit und Geschlossenheit zur Vertretung der eigenen Interessen lernen wollten.

Querzburg. Hier fand am Sonntag, den 16. d. Mts., eine ziemlich gut besuchte Versammlung der Knappschäftsmitglieder des hiesigen Sprengels statt. Als Referenten über Knappschäftsreform traten auf die Kameraden Schröter-Steale und Schwab-Dahlhausen. Der erste Redner legte den Vorschlag der Nothwendigkeit der Reform im Knappschäftsverein dar und ermahnte zur Einigkeit in dieser Frage. Schwab wies auf die Gefahren hin, die dem unorganisirten Bergarbeiterstande drohe und forderte energisch auf, sich alle dem Verbands anzuschließen. In der Diskussion sprach Kamerad Knappschäft, der das anwesende Knappschäftsvorstandsmitglied Helermann aufforderte, zu erklären, wie er zur Unterschrift der bekannten Eingabe gegen die Opposition gekommen sei. Helermann wußte nichts darauf zu erwidern. Der Vorsitzende der Versammlung forderte Helermann namens der Versammlung auf, sein Mandat niederzulegen, worauf der Betreffende auch nichts zu erwidern wußte. Vellester Zeiger-Laer bekannte sich als zur Opposition gehörig, was den Beifall der Versammlung hervorrief. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung auf den Boden der Opposition stellte. — Welter erklärte sich die Versammlung für die Organisation der Bergleute und für Errichtung einer Zählstelle des »alten Verbandes«.

Greife-Holthausen. Im Lokale des Herrn Brust fand hier am vergangenen Sonntag eine gut besuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Referent Brangenberg hielt einen längeren mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Reform im Knappschäftsverein. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung mit dem Referenten einverstanden und wählten 5 Kameraden als Mitglieder der Statutenberathungskommission gewählt.

Dortmund. Im Saale des Herrn Reichelt fand heute 16. Februar, eine Versammlung der Knappschäftsmitglieder statt. Brangenberg-Sothum referirte über die Bewegung der Knappschäftsmitglieder und übte scharfe Kritik an dem Verhalten der sog. »Mäßigern«. In der Diskussion sprachen die Vellesten Wlenke und Wörmann, von denen der erstere die Haltung der Opposition rechtfertigte. Wörmann hatte »Bedenken«, was bei diesem Herrn ja auch bekannt ist. Kamerad Oberhaus griff Wörmann scharf an, was demselben veranlaßte, sich zu entfernen. Die Versammlung verlief gut und zeigte sich, daß auch hier die Kameraden eine Besserung im Knappschäftsweien fordern.

Prackel. Auch hier fand am gestrigen Sonntag eine gut besuchte Bergarbeiterversammlung statt, in der Brangenberg-Sothum und Margraf-Essen über das kommende neue Knappschäftsstatut referirten. (Bei der Fülle der Versammlungen und da in allen immer dasselbe Thema verhandelt wird, müssen wir es uns versagen, die Ausführungen der Redner jedesmal mitzutheilen. Wir beschränken uns daher auf Regisirung der allgemein interessirenden Vorkommnisse. D. Red. d. Bergarbztg.) Kamerad Weixert und Vellester Trümper erklärten sich mit den Referenten einverstanden und erklärte Trümper, energisch sich gegen jede Benachtheiligung der Kameraden zu wenden. Eine Resolution, die sich auf den Boden der Opposition stellt, wurde einstimmig angenommen.

### Aus dem Kreise der Kameraden. Ruhrrevier.

Sothum. Wir machen die Einsender von Artikeln für unsere Zeitung nochmals darauf aufmerksam, daß alle Einsendungen bis Dienstag-Mittags in unseren Händen sein müssen, sollen sie in der nächsten Nummer dieser Zeitung Aufnahme finden.

Ein großer Skandalprozess wird Zeitungsmeldungen zufolge sehr bald in unserer Stadt seine Wurzel finden. In dem berühmten Prozess Baare-Fußangel, der unseren Lesern noch eben in Erinnerung sein wird, soll der Generaldirektor Köhler wesentlich falsche Aussagen gemacht haben. Sollte der Prozess stattfinden, dann wird der hiesige Gruben- und Hüttenadel an derselben Stelle stehen, (Essener Landgericht) an der am 17. August 1895 die »meineidigen Bergarbeiterführer« Schröder und Meyer standen. Welch eine Wendung — durch Schicksals Fügung.

Redendorf. Beim Austragen der nächsten Nummer wird der Vote die Beiträge gegen Verabsolung von Culltungsmarken einfließen. Wir bitten demselben zur Kontrolle die Culltungsbücher vorzulegen.

Essen. Selnerzeit wurde hier, wie auch von uns gemeldet, der »Allgemeine Beobachter« wegen angeblicher Beleidigung der Essener Staatsanwaltschaft konfiszirt. Der Gewerke Schmidt-Duisburg hatte in einer Artikelserie einer ganzen Anzahl im Ruhrrevier sehr bekannter Bergwerksbesitzer die schwersten Verbrechen (Mord, Unterschlagung, Fälschung etc.) vorgeworfen. Durch eine Stelle in einem dieser Artikel wurde auch der frühere Staatsanwalt am Essener Gericht, Kurth, heute nicht mehr in amtlicher Stellung) angegriffen und erfolgte daher die Beschlagnahme des »Allgemeinen Beobachters«. Wegen dieser Sache ist am 22. Februar d. J. Termin am Essener Landgericht gegen den Redakteur Schöred und den Gewerke Schmidt. Der Untersuchungsrichter hat es abgelehnt, die in den Artikeln genannten Grubenbesitzer als Zeugen zu laden. Die so schwer beschuldigten Kapitalisten haben selbst keine Klage gegen die beiden obengenannten angestrengt. Uns ist dies um so unbegreiflicher, da wir aus eigener Erfahrung wissen, wie empfindlich unsere Herren Arbeitgeber sind. Hier aber wird trotz denkbar schwerster Beleidigung keine Klage angestrengt. Ist das nicht höchst sonderbar?

Steele. Auf Zeche »Johann Deimelsberg« verunglückte am 9. Februar der Kamerad Glittenberg, indem er in den Schacht stürzte. Der Tod trat sofort ein. Am 10. stürzte ebenfalls in den Schacht und war sofort todt der Kamerad Max Riken, 18 Jahre alt. Am 13. Februar wurde dem Kameraden Klur durch Kohlensturz das Rückgrat gebrochen. Der Unglückliche lebt noch. Drei so schwere Unglücke in einer Woche und auf einer Zeche; das zeigt deutlich den »herrlichen Stand« des Bergmanns.

### Aus Sachsen.

Zwickau. Am Sonnabend wurden dem ehemaligen Vorsitzenden des aufgelösten Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes und Weerdigungslosse, Kameraden S. Sachs, die beschlagnahmten Geschäftsbücher beider Klassen von der hiesigen Staatsanwaltschaft wieder ausgehändigt, da die Erörterungen wegen statutenwidriger Ausgabe von Geldern etc., die auf Grund der Demunziation eines ehemaligen Kontroll-Kommissions-Mitgliedes eingeleitet wurden, eingestellt sind, eine strafrechtliche Verfolgung der Demunzianten also nicht stattfinden wird. Der »Liebe Müß«, den Bewährten Leitern der aufgelösten Klassen, in deren Händen auch die Verwaltung der neuen Klasse liegt, ein anzuhängen, sie als Betrüger hinzustellen, war also vergeblich. Das ganze Kartenhäus von Verleumdungen, welches so künstlich von einigen mißgünstigen früheren Mitgliedern der Klasse, die vergeblich versuchten, die erste Bioline zu spielen, aufgebaut worden ist, wäre demnach vollständig zusammengebrochen, denn auch der mit so großem Applomb in Szene gesetzte Protest ist gründlich ins Wasser gefallen, es haben sogar Unterzeichner desselben ihre Unterschrift zurückgezogen und er hat sich als gänzlich nutzlos erwiesen. Jedenfalls wird der Bescheld der Staatsanwaltschaft auch das letzte Mißtrauen unter den Mitgliedern der neugegründeten Begräbniskasse »Glück auf« schwinden machen und diejenigen alten Mitglieder, welche noch schwankend abseits standen, werden sich wieder bestimmen, und, um ihre alten Ansprüche nicht zu verlieren, der Klasse beitreten, die prompt und schnell jeden Anspruch erledigt und das Vertrauen rechtfertigen wird; welches so viele Tausende auf sie setzen.

### Ober- und Niederschlesien.

Gen.-u. Bergmannsloos. Von einem gräßlichen Unglück wurde, nach der hiesigen Zeitung, ein Arbeiter in Friedensbühle kurz vor Beendigung der Schicht betroffen. Beim Tragen einer viele Centner schweren Walze trat der Arbeiter fehl. Infolge dessen liegen die Mitragenden nach und die schwere Walze fiel dem Bedauernswertigen auf ein Bein und zermalmete ihm dasselbe vollständig, sodaß es nur noch an einem Fleckchen hing.

Waldburg. Der verabschiedete Vorsitzende des hiesigen hiesigen Knappen-Vereins, Herr Pfeiffer, wünschte durch die »Wahrheit« konstatiert zu sehen, daß er ein »Arbeitervertreter« sei. Die »Wahrheit« that ihm den Gefallen und konstatierte, daß Pfeiffer allerdings ein »Arbeitervertreter«, aber ein ganz absonderlicher sei.

Altwasser. Mit welcher Schmutzigkeit die Arbeiterbewegung von den Organen des Kapitals bekämpft wird, erfieht man recht deutlich aus der Schreibweise des hier vertheilten »Felerabends« [siehe auch den leitenden Artikel dieser Nummer. D. R.] Um den »Sozialdemokraten« zu »beweisen« daß sie nicht »brüderlich« sind, erzählt der »Felerabend« die Geschichte von dem Kampf zwischen französischen und italienischen Arbeitern in Lignes-Mortes und ebenfalls den Streit zwischen belgische und französische Arbeitern. Dabei gebraucht das Blatt immer den Ausdruck »Genossen« um beiden ununterrichteten Lesern



den Glauben zu erwecken, jene Arbeiter seien Organisirte, seien „Sozialdemokraten“ gewesen. Das ist natürlich eine faulstichige Lüge! Jene Kämpfer waren keine klassenbewußten Arbeiter, sondern im Gegentheil solche, wie sie der »Felerabend« gerne wünscht, solche bei denen die Brüderlichkeit eben mit den Grenzen eines Landes zu Ende geht. Es waren zum guten Theil Nordpatrioten. Aber die eigentliche Ursache jener Zwistigkeiten war eben das Bestreben der Kapitalisten die einheimischen Arbeiter durch billigere Fremde zu ersetzen. Darum entstand der Kampf zwischen den noch unaufgeklärten Arbeitern, es war der Kampf um das tägliche Brod, das den Arbeitern durch die Kapitalisten verkürzt werden sollte. Wenn nun der Haß sich gegen die »fremden Eindringlinge« und nicht gegen die wirklichen Schuldigen, die Kapitalisten richtete, so beweist das am besten, was das Geschwafel des »Felerabends« über die »Brüderlichkeit der Genossen« für einen Werth hat. Lüge und Verdrehung ist es! Doch der Zweck heiligt ja die Mittel.

**Mysłowitz.** Eine graußige Wahrnehmung machten nach dem »D. N.«, die Kohlenarbeiter auf der Mysłowitzgrube, welche mit der Verladung von Stückkohle beschäftigt waren. Die Kohle wurde durch die sogenannte Tasche vom Aufzug direkt auf den Eisenbahnwagen heruntergelassen. Als man die Tasche öffnete, fand man in derselben einen bewußtlosen Mann, in welchem der Grubenarbeiter Grundziel aus Slupna erkannt wurde. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, verstarb aber auf dem Transport nach dem Knappschafst-Lazareth. Es wird angenommen, daß der Verunglückte bei der Arbeit eingeschlafen und dabei in die Tasche hineingefallen ist.

### Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

**Am 23. Februar finden nachstehende Versammlungen statt:**

**Altwasser.** Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Karl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Zahlstelle ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Einleben von Lüttigungsmarken die Beiträge einzulassen.

**Sichern.** Jeden 10. und 25. des Monats Zahltag. Der Voté Dittich ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

**H.-Sonsfeld.** Nachmittags 5 Uhr bei Wirth König.

**Sorbsch.** Morgens von 10 bis 11 Uhr.

**Zahlhausen 1.** Beim Wirth Steinkühler.

**Dortmund 8.** Von 4-5 $\frac{1}{2}$  Uhr, beim Wirth Carl Cloth Antonstraße.

Die Mitglieder werden auf die Bibliothek der Zahlstelle aufmerksam gemacht und um Benutzung gebeten.

**Ende 1.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Herrn. Weder.

**Essen a. d. R.** Morgens 11 Uhr.

**Gamme.** Erhebung der Beiträge in meiner Wohnung. Der Vertrauensmann.

**Hohwege.** Nachmittags 5 Uhr, bei Wirth Bergmann.

**Hombrecht.** Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Wilhelm Nfer. Besprechung über ein zu feierndes Verbands-Festmahl. Der Vertrauensmann.

**Duchards.** Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths Siegfrieden. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Roll.

**Küchlenberg.** Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Thale.

**Oberholhausen.**

**Küdinghausen.** Nachmittags 4 Uhr. Berichterstattung des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben.

**Styrum.** Zahlung der Beiträge vom 28. bis 30. jeden Monats an den Voten.

**Sprachhövel.** Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zeitungsboten in Empfang genommen. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen.

**Schönbeck.** Nachmittags 5 bis 6 Uhr.

**Wattenscheid.** Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Vomers.

**Werdn a. d. Ruhr.** Morgens 11 Uhr.

**Witten.** Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

**Wismke.** Für Hoffede nimmt der Zeitungsbote Paul Gennerepky Beiträge entgegen.

**Wungen.** Unser Voté ist der zweite Vertrauensmann Wilhelm Waagemann in Hengeln.

### Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.

Die Neue Zeit. No. 18. (Stuttgart J. G. W. Dietz.)

Soziale Praxis; Nr. 19. Zeitschrift für Sozialpolitik. Verlag von R. Hermann-Berlin.

## Oeffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen:

Sonntag, den 23. Februar 1896:

### Binden.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Wirths Kimmeyer, Döholz.

#### Tages-Ordnung:

1. Das neue Knappschafst-Statut und die Forderungen der Mitglieder.
2. Wahl eines Delegirten zur General-Commission für Knappschafstangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Bei der hohen Wichtigkeit, welche das Zustandekommen eines guten Statuts für einen jeden Bergmann hat, erlaube ich um recht zahlreiche Theilnahme der Kameraden an dieser Versammlung, besonders der Mitglieder der hiesigen Sprengel.

### Evig.

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Wirths Overmann.

#### Tages-Ordnung:

1. Knappschafstangelegenheiten.
2. Diskussion und Verschiedenes.

Die hiesigen Aeltesten sind alle schriftlich eingeladen.

Der Einberufer.

### Eichlinghofen.

Nachmittags 4 Uhr.

#### Tages-Ordnung:

1. Das neue Knappschafst-Statut.
2. Reichsinvaliden und deren Recht.
3. Wahl eines Delegirten.

Alle Bergarbeiter, besonders die Reichsinvaliden und die Knappschafst-Aeltesten von Eichlinghofen und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Der Einberufer.

### Wintersdorf.

Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes zu Wintersdorf.

#### Tages-Ordnung:

1. Das neue Berggesetz.
2. Diskussion.

Referent: Landtagsabgeordneter E. Buchwald-Altenburg.

Einen zahlreichen Besuch sieht entgegen

Der Einberufer.

### Lütgendortmund.

Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Wirths Quast (früher Roggenkämpfer)

#### Tages-Ordnung:

1. Knappschafstangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Die Knappschafst-Aeltesten von hier sind eingeladen.

Der Einberufer.

Zur Deckung der Tageskosten werden in allen obenstehenden Versammlungen 10 Pfg. Entree erhoben.

## In der Strafsache

gegen

den Redakteur Johann Margraf, früher zu Gelsenkirchen, jetzt zu Frohnhausen, geboren zu Zommern am 29. August 1853, katholisch, wegen Verleumdung durch die Presse, hat die 2. Strafkammer des königlichen Landgerichts am 27. Juni 1895 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung zusätzlich zu der durch Urtheil der Strafkammer des Landgerichts Essen vom 2. Mai 1895 gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe von einer Woche zu einer Woche Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Ferner wird dem Verleumdigen, Gendarm Münster die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des entscheidenden Theiles des rechtskräftigen Urtheils öffentlich bekannt zu machen, und zwar einmal in der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung zu Gelsenkirchen und einmal in der Gelsenkirchener Zeitung; ferner hat die Exemplare der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung vom 6. Februar 1895, sowie die zur Herstellung des in derselben enthaltenen Artikels: »Um 6 Uhr fand in Dausau usw.« bestimmte Platten und Formen unbrauchbar zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Essen, den 10. Januar 1896.

(L. S.)

gez. Boneko

Verichtschreiber des königl. Landgerichts.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift beglaubigt.

Essen, den 4. Februar 1896.

Fischer,

Sekretair der königlichen Staatsanwaltschaft.

Sonntag, den 23. Februar 1896:

### Barop.

Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Eisenhut zu Groß-Barop.

#### Tages-Ordnung:

Wie stellen wir uns zu dem Entwurf des neuen Knappschafststatuts und zu dem Verhalten der Aeltesten?

Die Aeltesten und Mitglieder des hiesigen Sprengels sind hiermit dringend eingeladen.

Der Einberufer.

### Despel.

Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Wirths Marre.

#### Tages-Ordnung:

1. Das neue Knappschafststatut.
2. Reichsinvaliden und deren Recht.
3. Wahl eines Delegirten.

Der Einberufer.

### Hoffnungsthal.

Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Overath in Hoffnungsthal.

#### Tages-Ordnung:

1. Zweck und Ziele der Organisation.
2. Die neuesten Gerichtsentscheidungen betreffend die Rentenzahlung der Knappschafstklasse an die Aach-Reichsrentner.

Zahlreichen Besuch sieht entgegen

Der Einberufer.

### Redlinghausen.

Morgens 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Herrn Wirth Herrn. Brenning, Geldstr.

#### Tages-Ordnung:

1. Knappschafstliches.
2. Diskussion und Verschiedenes.

Der Einberufer.

Sonntag, den 1. März 1896:

### Gidel.

Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths J. Gräve, Kurfürstenstraße in Gidelerbruch.

#### Tages-Ordnung:

Knappschafstangelegenheiten. Referent: Hanninghaus.

Der Einberufer.

### Marten.

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Wirths Kleffmann.

#### Tages-Ordnung:

Stellungnahme zum neuen Statut und Wahl eines Delegirten.

Der Einberufer.

## Consum-Verein „Glück auf“

zu Eichlinghofen und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Bilanz pro 1895:

Aktiva.	Passiva.
An Waaren-Conto [Bestände] 6010,13	Per Mitglieder-Anteil-Conto 4266,85
An Cassa-Conto 3452,42	Per Reservefonds-Conto 1550,—
An Inventar-Conto 700,—	Per Betriebskapital-Conto 847,12
An Geschäftsguthaben-Conto 222,24	Per Waarenschuld-Conto 1407,07
	Reingewinn 2313,75
	<b>Mark 10384,79</b>
	<b>Mark 10384,79</b>
Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 1894 242	
Im Jahre 1895 wurden neu aufgenommen 11	
	253
Im Jahre 1895 sind ausgeschieden durch Tod 4	
freiwillig durch Kündigung 17	
Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1895 232	
Im Jahre 1895 haben sich vermindert:	
die Geschäftsanteile der Mitglieder um 58,40 Mark;	
die Haftsumme um 200 Mark.	
Der Gesamtbetrag der Haftsumme betrug am Schlusse des Jahres 4640 Mk	
Eichlinghofen, im Januar 1896.	

### Der Vorstand:

Heinr. Koch. Heinr. Cardinal. Heinr. Hankmann. Heinr. Schmieding. Heinr. Schreiber.

### Wattenscheid.

Sonntag, den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Heinz. Vomers, Döhlstraße

### Zahlstellenversammlung.

#### Tages-Ordnung:

Die Arbeiterorganisationen und das Unternehmertum. Referent: Gust. Lehmann-Dortmund. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann.

### Hon-Crengelbau.

Da wir seit einem Jahre kein Lokal für unsere Zahlstelle mehr besitzen, so haben wir beschlossen, daß jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags von 4 Uhr ab, bei dem Mitgliede Franz Herberd, Nachmittags von 4 Uhr ab, die Beiträge in Empfang genommen werden können.

Der Vertrauensmann.

### Querenburg.

An Unterstiftung ging durch Joh. Schröder 3 Mk. ein.

J. Brangenberg.

### Nieder-Sonsfeld.

Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 5 Uhr, findet beim Wirth König unsere regelmäßige Zahlstellen-Versammlung statt. In derselben sollen die heutzutage bestehenden Fragen der Knappschafstreform beraten werden. Wir fordern alle Kameraden auf, pünktlich zu erscheinen, um so der sehr wichtigen Tagesordnung gerecht zu werden.

Für nur 5 Mark mit Glocke 50 Pfg. extra, verleihe gegen Nachnahme meine gut abgestimmten, als die besten anerkannten **Horn plus ultra** Concert- und Harmonikas, 35 Cello hoch, mit 10 Tasten, 2 Register, 2 Klappen, 40 Stimmen, 3 Klängen in Edenschönern, 2 Zuhaltern, 75 Nadeln beschlagen und seltener Nadelklaviatur des hiesigen Orgelbauers Rusil. Stimmen fast unzerbrechlich. Schule unjourn. Verpackung frei, Porto 80 Pfg. Garantie: Zurücknahme, wenn meine Instrumente nicht gut ausfallen. Kaufens Nachbestellungen.

**Herrn Severing, Kamerade** (Wessfalen). Zu der Garantie die ich leihe, ist die beste Bürgschaft für die Dauer eines guten Instruments, nicht in mancherlei Annoncen. Preislisten gratis und franco.

### Westerbek.

An Stelle Hüsberg's ist jetzt Berginvalide

### H. Heselhorst

beauftragt **Abonne mentsgelder für unsere Zeitung** in Empfang zu nehmen.

Ein

## Zeitungsbote

für Hückendorf gesucht. Meldungen werden in der Exped. Bochum, Johanniterstraße No. 1 entgegengenommen.